Nr. 190 Erstes Blatt 164. Jahrgang Samstag, 15. August 1914

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentl. Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatl. Landwirtschaftliche Beilagen. Fernsprech-Anschlüsse: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich Mk. 2.20; durch Abhole- u. Zweigstellen monatlich 60 Pf.; durch die Post Mk. 2.— vierteljährl. ausschl. Bestellg. Zeilenpreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: A. Goetz. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goetz; für „Feuilleton", „Vermischtes" und „Gerichtssaal": Karl Neurath; für „Stadt und Land": Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: H. Beck.

Die Zeit der Vorbereitung.

Wir müssen uns mit Geduld wappnen. Es ist selbstverständlich, daß jeder und jede Deutsche von Tag zu Tag mit klopfendem Herzen die neuesten Meldungen erwartet, aber wir dürfen nicht enttäuscht sein, wenn unsere Spannung vorläufig noch nicht befriedigt wird. Auch heute sind keine Meldungen von nennenswerten Ereignissen eingetroffen. Ueber die Haltung Italiens braucht man nicht viel Worte zu machen; daß der italienische Botschafter in Berlin nach Rom gereist ist zu mündlichem Vortrag, daß auf der andern Seite der österreichische Botschafter in Rom wegen Krankheit nach Wien zurückgekehrt ist, das könnte müßigen Zeichendeutern wieder Anlaß zu allerlei Vermutungen geben. Wir wollen darauf verzichten, diese dürftigen Zeichen zu deuten, wollen auch den Schilderungen einiger Zeitungen über die Stimmung in Rom nicht zu viel Bedeutung beilegen. Es heißt auch hier: ruhig abwarten! Wenn unser Deutscher Generalstab, auf dessen Nachrichten wir fast ausschließlich angewiesen sind, sich sehr kurz faßt und nach dem Vorbilde Moltkes in der Zeit der Vorbereitungen sich in Schweigen hüllt, so wollen wir dazu unsere Zufriedenheit aussprechen, und die strenge Geheimhaltung aller Bewegungen und Geschehnisse, die mit dem Aufmarsch der Heere zusammenhängen, ist ganz selbstverständlich. Die Weltgeschichte wird nicht gemacht, um neugierige Schwätzer zu befriedigen.

Diese Stunden der Vorbereitung großer Ereignisse sind dazu geschaffen, daß wir ein wenig zurückdenken und unser Deutschtum reinigen von allen Schlacken und Unzierden, die ihm noch anhängen. Mit erfreulicher Frische hat sich bereits die Bewegung gegen die Fremdtümelei und die Verunreinigung der deutschen Sprache mit ausländischen Brocken geltend gemacht. Erschütternde und schwere Erlebnisse läutern die Seele des Betroffenen, hämmern seinen Charakter und lassen die Spreu vom Winde zerstieben. So müssen die jetzigen großen Zeiten auch in dem Leben unseres Volkes wirken. Manche lästige Spreu fliegt uns dabei aber noch in die Augen. Da sind z. B. die betrübenden Vorgänge, die sich in Frankfurt bei der Einbringung französischer Kriegsgefangenen ereignet haben. Nach den Berichten der dortigen Zeitungen hat ein Teil der holden Weiblichkeit dabei allen Anstand und allen Takt vergessen und sich schamlos an die Fremden herangedrängt. Solche Elemente müssen derbster Zurechtweisung und allgemeiner Verachtung überliefert werden. Das Frankfurter Generalkommando soll denn auch beabsichtigen, solche Personen der Polizei vorzuführen, damit ihre Namen in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Aber auch die weniger grassen Erscheinungen müssen beachtet werden. Es ist auch unwürdig, wenn man den gefangenen Franzosen mit zuviel Freundlichkeit und zuviel humanem Interesse begegnet. Man begnüge sich damit, den Behörden Geld und Gaben zu überweisen; das Los der Gefangenen zu bestimmen, ist Sache der zuständigen Stellen. Man lasse die gefangenen Gegner die Zeit ihrer Gefangenschaft mit Arbeit verkürzen und begegne ihnen, wenn man sie überhaupt erblickt, kühl und gleichgültig. Wer im Publikum sich anders benimmt, der stellt seinem Charakter ein Armutszeugnis aus.

Die Hilfstätigkeit, die gleich bei der Mobilmachung eingesetzt hat, ist zu loben, aber sie muß im rechten Geiste verstanden und ausgeführt werden. Die schwierige und aufopfernde Hilfe wird erst beim Eintreffen der Kranken und Verwundeten geleistet werden müssen. Wen Neugier zur Verteilung von Gaben an die Bahnhöfe treibt, der bleibe lieber daheim. Glaubwürdige Augenzeugen versichern uns, daß es auch hier in Gießen Frauen und Mädchen gibt, die bei ihrer Hilfeleistung den hohen Ernst der Sache vergessen haben. Es soll da mitunter ein Absuchen der Wagen 2. Klasse stattgefunden haben, um in erster Linie den Offizieren die zarten Hände entgegenzustrecken und Enttäuschung in den Gesichtern zu zeigen, wenn das Bemühen keinen Erfolg hatte. Wollen wir das Wort unseres Kaisers vergessen, daß wir jetzt alle Brüder sind, die einfachen Soldaten ebenso gut wie ihre Vorgesetzten? Prüfe sich jede, ob sie so reinen Herzens der heiligen Sache dient wie die Jungfrau Jeanne d'Arc, die von sich sagen durfte: „Mich treibt nicht eitles, irdisches Verlangen." Wenn wir auch nicht auf dem blutigen Felde der Gefahr uns befinden, so tut es uns doch not, daß wir des Geistes Hauch richtig verstehen.

Des Kaisers Dank.

Wie die „Straßburger Post" mitteilt, fand des Kaisers Anerkennung über den Sieg der Deutschen bei Mülhausen Ausdruck in folgendem Telegramm: An das Armeeoberkommando:

Dankbar unserm Gott, der mit uns war, danke ich auch Ihren braven Truppen für den ersten Sieg. Sagen Sie allen beteiligten Truppen meinen kaiserlichen Dank, den ihr oberster Kriegsherr Ihnen im Namen des Vaterlandes ausspricht. Wilhelm I. R.

Das Oberkommando ließ folgendes Antworttelegramm an den Kaiser abgehen: Auf dieses Telegramm gibt es nur die eine Antwort: Seine Majestät der Kaiser Hurra!

Der Admiralsstab der Marine

gibt bekannt: Dem Admiralsstab gehen täglich Anregungen für unsere Seekriegsführung zu, welche zeigen, wie lebendig das Interesse für unsere Flotte im deutschen Volke ist. Bei der Fülle der Arbeit ist es leider dem Admiralstab unmöglich, auf jede derartige Eingabe zu antworten. Die Einsender dürfen sich jedoch versichert halten, daß die Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen.

Die beschleunigte Einsendung ausländischer Zeitungen

an die Sektion 3 B des Großen Generalstabs in Berlin NW. 40 wird nach wie vor mit besonderem Dank entgegengenommen. Eine Rücksendung, die teilweise erbeten wurde, kann nicht stattfinden. Zeitungen, die älter als acht Tage sind, haben keinen Wert.

Deutsche Warnungen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt folgendes mit: Als deutsche Warnungen ist an Frankreich und Belgien durch Vermittelung einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden:

1. der französischen Regierung: Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkerrecht zuwider in Frankreich ein Volkskrieg organisiert wird. In zahlreichen Fällen schossen Landeseinwohner unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung heimtückisch auf deutsche Soldaten. Deutschland erhebt Einspruch gegen eine derartige Kriegsführung, die dem Völkerrecht widerspricht. Die deutschen Truppen haben die Anweisung erhalten, jede feindselige Haltung der Landeseinwohner mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken. Jeder Nichtsoldat, der Waffen führt, jeder, der die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz in irgendeiner Weise unberechtigt an der Kriegshandlung teilnimmt, wird sofort standrechtlich erschossen. Wenn die Kriegsführung hierdurch einen besonders schroffen Charakter annimmt, trifft Deutschland dafür nicht die Verantwortung. Frankreich trifft allein die Verantwortung für die Ströme von Blut, die sie kosten wird.

2. der belgischen Regierung: Die belgische Regierung hat Deutschlands aufrichtig gemeinte Anerbietungen zurückgewiesen, ihrem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie setzte dem deutschen, durch die Maßnahmen der Gegner Deutschlands gebotenen Einmarsch bewaffneten Widerstand entgegen, sie hat den Krieg gewollt. Trotz der Note vom 8. August, in welcher die belgische Regierung mitteilt, daß sie gemäß dem Kriegsgebrauch den Krieg nur mit den uniformierten Mannschaften führen werde, haben an den Kämpfen um Lüttich zahlreiche Truppen unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung teilgenommen. Sie schossen nicht nur auf die deutschen Truppen, sie erschlugen in grausamer Weise Verwundete und schossen Aerzte nieder, die ihren Beruf erfüllten. Gleichzeitig verwüstete in Antwerpen der Pöbel deutsches Eigentum barbarisch, Frauen und Kinder wurden in bestialischer Weise niedergemetzelt. Deutschland fordert vor der ganzen gesitteten Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen und für die jeder Zivilisation Hohn sprechende Kriegführung Belgiens. Wenn der Krieg von nun ab einen grausamen Charakter annimmt, trägt Belgien daran die Schuld.

Um die deutschen Truppen vor der entfesselten Volksleidenschaft zu schützen, wird von nun an jeder Nichtuniformierte, der nicht durch deutlich erkennbare Abzeichen als zur Teilnahme am Kampfe berechtigt bezeichnet ist, als außerhalb des Völkerrechts stehend behandelt werden, wenn er sich am Kampfe beteiligt, die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz in irgend einer Weise unberechtigt an der Kriegshandlung teilnimmt. Er wird als Franctireur behandelt und sofort standrechtlich erschossen werden.

Eroberte Geschütze.

Berlin, 14. Aug. Vor dem Kaiserpalast in Straßburg i. E. stehen seit gestern die ersten 4, den Franzosen in der Schlacht bei Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein vier eroberte russische Geschütze.

* * *

Die beschränkte Kaperei.

Es gibt Friedensverträge und Kriegsverträge, d. h. Vereinbarungen, die zwischen feindseligen Staaten während des Krieges abgeschlossen werden und bestimmte gegenseitige Bindungen erzielen. Der Waffenstillstand z. B. ist ein Kriegsvertrag. Ein solcher ist auch das Abkommen, das die deutsche

---

Wie die Preußen mit dem alten Fritze in den Krieg zogen.

Wenn unsere Feinde glaubten, der Schlachtenmut der Deutschen sei erstorben, so haben sie sich gewaltig geirrt; ein schlachtenmutiges Volk waren die alten Deutschen, wie Tacitus sie kennen lernte, ein kriegerisches Volk waren sie zur Zeit des alten Fritz, und genau so sind sie es noch heute: mit der gleichen Siegeszuversicht, mit dem gleichen Todesmute ziehen sie dem Feinde entgegen. Etwas anders ging es zur Zeit des alten Fritz freilich zu, aber der Geist des Heeres war dennoch derselbe, der er heute ist. v. Scharfenort hat in seinen Kulturbildern aus der Vergangenheit des altpreußischen Heeres, die hauptsächlich aus zeitgenössischen Quellen schöpfen, auch geschildert, wie der alte Fritz mit seinen Preußen in den Krieg zog.

Die Märsche waren lang und anstrengend und so suchte man für die Aufmunterung der Leute zu sorgen, so nahm ein Leutnant, als er merkte, daß seine Leute anfingen, marode zu werden, den Feldwebel und noch drei Mann, die Violinen mitführten, auch einige sangeskundige Soldaten, nach vorn. Diese stimmten ein plattdeutsches Hochzeitslied an und der erste Zug mußte bei dem Schluß eines jeden Verses als Rundreim singen: hobo, hobo . . . Das wirkte überaus anregend. Hieß es vom Quartier Abschied nehmen, so gab es Tränen, damals wie heute. „Jetzt wurde Marsch geschlagen", so heißt es in der Schilderung eines Abmarsches aus der Berliner Krausenstraße im Jahre 1756; „Tränen von Bürgern und Soldatenweibern flossen zu Haufen. Auch die Kriegsleute selber, die Landeskinder nämlich, welche Weiber und Kinder zurückließen, waren ganz niedergeschlagen, voll Wehmut und Kummer; die Fremden jauchzten heimlich vor Freuden und riefen: endlich ist unser Erlösung da! Jeder war behändelt wie ein Esel, erst mit einem Degengurt umschnallt, dann die Patronentasche über der Schulter mit einem fünf Zoll langen Riemen; über die andere Achsel der Tornister mit Wäsche usw. bepackt; item der Habersack mit Brot und anderer Fourage gestopft. Hiernächst mußte jeder noch ein Stück Feldgerät tragen: Flasche, Kessel, Haken, oder so was, alles an Riemen; dann erst noch eine Flinte, auch an einem solchen. So waren wir alle fünfmal kreuzweis über der Brust geschlossen, daß anfangs jeder glaubte unter solcher Last ersticken zu müssen. Dazu kam die enge, gepreßte Montur und eine solche Hundstagshitze, daß mirs manchmal deuchte, ich geh' auf glühenden Kohlen. Wenn ich meiner Brust ein wenig Luft machte, kam ein Dampf heraus wie aus einem siedenden Kessel."

Wie vollzog sich damals der Aufmarsch? „Der König ließ die Armee treffenweise marschieren, um jederzeit zur Schlachtordnung übergehen zu können. Die Truppen formierten sich, wenn kein Zusammentreffen mit dem Feinde zu befürchten war, in drei Kolonnen, an deren Spitze sich Zimmerleute und Pontoniere befanden, um die Wege auszubessern. Die Truppenfahrzeuge folgten hinter den einzelnen Kolonnen, während der Artillerietrain auf der Hauptstraße hinter der Armee seinen Platz hatte. Kein Offizier durfte seinen Zug, kein Soldat seine Rotte verlassen. In kurzer Zeit war die Kolonne gefechtsbereit." Eine ganz andere Rolle als heute, spielte zur Zeit des alten Fritz der „Troß". „Einem Obersten standen zu: eine Chaise mit zwei bis vier Pferden, außerdem zwei Packkaleschen, sechs Packpferde oder Esel und vier Reitpferde. Einem Kapitaine, heißt es im Reglement, wird „nichts mehr an Bagage und Equipage gut getan als ein Kompagniewagen, ein Wagen vor ihm, ein Brotwagen und zwei Reitpferde." Dem Subalternoffizier stand kein Wagen zur Verfügung, wohl aber „wird ihm ein Pack-Pferd und ein Pferd gut getan". Um sofort gegen die „Knechte" bei der Bagage einschreiten zu können, befand sich da der Generalgewaltige, d. h. der Profoß, der ohne weitere Umstände Missetäter aufknüpfen ließ. Die Kompagnie konnte einen Marketender mit ins Feld nehmen, der einen Eid ablegen mußte."

Einigen Soldatenweibern war gestattet, die Truppe zu begleiten; ihnen war auch erlaubt, zu marketendern; sie wurden von dem Profoß geführt. Unter den Packknechten, die alle gleiche Uniformen trugen, die aber durchaus von derjenigen der Soldaten verschieden war, gab es treffliche Leute, die ihren Herren unschätzbare Dienste leisteten, da während der Schlacht und auf dem Marsche das Eigentum ihres Offiziers ihnen allein anvertraut war. Es handelte sich dabei oft um recht bedeutende Werte. Die Offiziere bedurften daher zuverlässiger Leute, denen es auch nicht an Mut gebrach, den Kampf mit feindlichen Panduren und Husaren aufzunehmen, die während der Schlacht mit Vorliebe bei der Bagage vorzusprechen pflegten. Auf dem Marsche mußte alles gekauft werden. Kein Offizier oder Soldat durfte von dem Wirte auch nur das geringste fordern, wofür jeder Offizier „mit seiner Ehre repondieren" soll. Strenge Strafe traf den Zuwiderhandelnden. — Vielen Dorfbewohnern waren Soldaten ganz unbekannte Wesen, vor denen sie eine unbeschreibliche Furcht hatten. Hülsen erzählt, daß er seine Mahlzeiten mit dem Major einnahm und von seinem Wirte nichts verlangte. Gleichwohl konnte er nicht hindern, daß seine Wirtin ihm allstündlich zu essen anbot. „Dreimal hielt ich es aus, bedankte mich sehr, und sagte ihr, daß ich sie bäte, mich in Ruhe zu lassen. Sie ging auch, aber schon nach einer Stunde war sie wieder da. Ich saß mit dem Rücken nach der Türe und las in einem Buche. Platsch, stand die Schüssel mit Sauerkraut und Schweinefleisch vor mir auf dem Tische."

*

— Die „Feuertaufe" der „Wacht am Rhein". Schneckenburgers Lied von der Wacht am Rhein, das 1840 aus Entrüstung über einen kecken Plan von Thiers entstand und damals nur das Echo schwungvoller Gegenstrophen erweckte, hat erst 1870 gleichsam seine „Feuertaufe" erhalten, indem es auf den Flügeln der Bertonung von Karl Wilhelm den deutschen Heeren voranflog über Frankreichs Grenzen. Heute, da der mannhafte Ernst und der wundervolle Zauber dieses deutschen Liedes seine Wiederauferstehung in Millionen Kehlen und Herzen erlebt, darf daran erinnert werden, wie unbekannt das Gedicht vor dem deutsch-französischen Kriege war, wie es damals erst wieder entdeckt werden mußte. Ein Beweis dafür ist die ergreifende Geschichte, die Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen in seinen Lebenserinnerungen davon erzählt, wie er zum ersten Male die „Wacht am Rhein" hörte, wie er ihre Feuertaufe auf französischem Boden miterlebte. Am 8. August 1870 lag das Gardekorps bei Moranweiler; von den Biwakfeuern der Truppen tönte heller Gesang durch den trüben regnerischen Abend. Der Prinz ging zu einem der Feuer und fand dort die besten Sänger des 2. Garderegiments, die verschiedene Lieder mit großer Vollkommenheit vortrugen. „Auf meine Bitte sangen sie auch die „Wacht am Rhein". Ich hatte so viel von diesem Liede reden, es aber nie vollständig singen hören. Heute zum ersten Male auf französischem Boden, in dunkler Nacht am Biwakfeuer, selbst die Wacht am Rhein mithaltend, klang mir das Lied besonders schön und ergreifend. Malerisch saßen und lagen sie da, die jungen Männer mit den sonnenbrannten Gesichtern, meist von schwarzen Bärten umrahmt. Sie waren lustig und guter Dinge und freuten sich auf die kommenden Taten, den winkenden Ruhm. Ich merkte mir die Vorsänger, dankte und ging. Ein Tage später suchte ich das Biwak des Bataillons wieder auf. Man sang nicht. Ich fragte nach den Vorsängern. Es war keiner mehr am Leben. Wir hatten Tags zuvor die Schlacht von St. Privat geschlagen. Seitdem habe ich mehrere Jahre hindurch die „Wacht am Rhein" nicht mehr hören können, ohne so tief bewegt zu werden, daß ich fürchten mußte, mich weich zu betragen, wie es einem Krieger nicht ziemt. Bei den ersten Tönen der Melodie sah ich dann den Dirigenten im Geiste vor mir sitzen, wie er mit kirschbraunem Gesicht, schwarzbraunem Vollbart und Haar, mit Feldmütze und Mantel bekleidet, leuchtenden Auges mit dem ausgestreckten zweiten und dritten Finger der rechten Hand den Takt schlug, und dann hörte ich seinen kräftigen und reinen Bariton, dann aber dachte ich daran, wie bald darauf sie alle unter der kühlen Erde lagen. Ja, der Krieg hat poetische Momente, aber die Poesie ist eine recht schauerliche." B.

Regierung ihren Gegnern über eine Beschränkung des Kaperkrieges vorgeschlagen hat.

England hat den Vorschlag nur bedingungsweise angenommen. Hätte es ihn ganz abgelehnt, so wäre es in einen beschämenden Widerspruch zu den Erklärungen geraten, die Sir Edward Grey noch am 6. Mai dieses Jahres im britischen Unterhause abgab. Englands Außenminister ließ drei Monate vor Ausbruch des Krieges durchblicken, daß er nicht mehr die früher von der britischen Regierung hinsichtlich des Seebeuterechts vertretene Stellung einnähme. Er sagte: „Im Hinblick auf den Konflikt mit dem Eigentum auf hoher See glaube ich nicht, daß es unseren Interessen entspricht, als Vorkämpfer für die Erhaltung des Rechts aufzutreten. England sollte bei der nächsten Haager Konferenz nicht das Hauptindernis für die Beseitigung dieses Rechts bilden".

Das war doch deutlich genug, und es ist bezeichnend für die Politik Albions, daß es jetzt aus jenen Erklärungen nur soviel Folgerung zieht, um nicht vor der ganzen Welt als wortbrüchig dazustehen. Schiffe nur bis zu 5000 Tonnen aus den feindlichen Häfen freizulassen, das war ein Gegenvorschlag der Verlegenheit und Hinterhältigkeit. Und überhaupt: Das Verdienst, in der Frage der Kaperei bahnbrechend vorgegangen zu sein, gebührt nicht unseren jetzt verfeindeten Vettern, sondern dem — preußischen Staate, der schon im Jahre 1785 in einem Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Beseitigung der Kaperei anstrebte. Großbritannien verstand sich zu solchen Verträgen erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. In der Seerechtsdeklaration vom 16. April 1856 vereinbarte es mit Preußen, Oesterreich, Frankreich, Rußland, Sardinien und der Pforte: „Die Kaperei ist und bleibt abgeschafft", in anbetracht dessen, „daß das Seerecht in Kriegszeiten während langer Zeit der Gegenstand bedauerlicher Streitigkeiten gewesen ist". Jene Deklaration ist bis jetzt in allen Seekriegen befolgt worden. Auch im Kriege von 1898 haben sowohl die Vereinigten Staaten als auch (trotz seiner entgegenstehenden Erklärung) Spanien auf die Verwendung von Kapern verzichtet. Aber dann ist die Verbesserung und Zivilisierung des Völkerrechts wieder zurückgegangen, trotz und neben den scheinheiligen Friedenskonferenzen. Die Forderung der Vernunft und Menschlichkeit, daß das Privateigentum unter Handelsflagge auch im Kriegszustande unverletzlich sein solle, wagte man auf der zweiten Friedenskonferenz 1907 nicht mehr zur Sprache zu bringen. Man ging um den heißen Brei mit platonischen Beschlüssen über den verwandten Begriff der Konterbande herum: Die Lebensmittelzufuhr für die Zivilbevölkerung sollte freigegeben, die Zufuhr für die feindlichen Heere dem Kriegsbeuterecht überantwortet werden, eine ganz unhaltbare Unterscheidung, die im Kriegsfalle sofort über den Haufen geworfen werden muß und nun auch tatsächlich bereits über den Haufen geworfen worden ist. Die Seekriegsrechtskonferenz, die vom 4. Dezember 1908 bis zum 26. Februar 1909 in London tagte, hat zwar schon etwas besser gearbeitet, aber sie fand sofort auch die schärfste Opposition im englischen Oberhause, wo sie mit 145 gegen 53 Stimmen abgelehnt wurde und infolgedessen für England nur auf dem Papiere stehen blieb.

Jetzt, vor den furchtbaren Entscheidungen des Weltkrieges wäre es gerade noch Zeit zu einem Kriegsvertrage zwischen England und dem Deutschen Reiche über eine beiderseits befriedigende Beschränkung des Kaperrechts. Sollten sich die Engländer an dem ihnen so ans Herz gewachsenen Begriff des Piratenrechts stoßen, so ließe sich auf dem Umwege über Vereinbarungen betreffend die Kriegskonterbande manches erreichen und eine entsetzliche Schädigung des beiderseitigen Welthandels vermeiden. Eine vorzügliche Unterlage für solche Vereinbarungen böte gerade das Schlußprotokoll der genannten Londoner Konferenz von 1909. Es unterscheidet zwischen absoluter Konterbande, relativer Konterbande und Gegenständen, die nicht als Kriegskonterbande angesehen werden dürfen. Die Gegenstände der absoluten Konterbande (Waffen, Kriegsmaterial jeder Art) unterliegen ausnahmslos der Beschlagnahme, die der relativen Konterbande nur wenn bewiesen wird, daß sie für den Gebrauch der Streitmacht oder der Verwaltungsstellen des feindlichen Staates bestimmt sind. Keine Kriegskonterbande, also dem Seeraub entzogen wären fast alle friedlichen Handelswaren wie Wolle, Baumwolle, Seide, Kautschuk, Papier, Chemikalien, Maschinen, bürgerliche Einrichtungsgegenstände, Mode- und Galanteriewaren usw. Hier wäre wirklich eine brauchbare Grundlage gegeben, um den Weltkrieg nicht zu einer Weltkatastrophe ausarten zu lassen. Wenn das „Krämervolk" der Engländer wirklich wirtschaftlich und kaufmännisch und nicht fanatisch wie die Belgier denkt, wird es auf so etwas eingehen.

* * *

Die Banditen von Antwerpen.

Berlin, 14. Aug. Die fürchterlichen Zustände, die seit dem Kriegsausbruch in den belgischen Städten herrschen, sind so ausgeartet, daß jetzt auch die Sicherheit der belgischen Bürger selbst bedroht ist. Die „Nieuwe Gazet" knüpft, wie wir dem „Rotterdamer Maasbode" vom 9. August entnehmen, an die Verhängung des Belagerungszustandes in Antwerpen einen Kommentar, in dem es heißt:

Läßt man es so weitergehen, dann ist binnen zwei Tagen kein Bürger zu Antwerpen mehr in seinem eigenen Hause sicher. Die Banditen haben nun einmal Geschmack am Plündern bekommen. An vielen Stellen hat Polizei und Bürgerwehr schon Plünderer angehalten, aber das ist nicht genug. Wenn wir uns von den Banditen überrumpeln lassen, dann sind wir verloren. Noch mehr gilt dies von den Außenvierteln. Gestern und heute nacht wurden an verschiedenen Stellen rund um die Stadt die Villen von vertriebenen Deutschen geplündert und in Brand gesteckt.

Vorstellungen der Schweiz in Paris.

Bern, 14. Aug. Wie die schweizerischen Blätter melden, herrscht große Unruhe über die Massenausweisungen der Deutschschweizer aus Frankreich. Zahlreiche, seit Jahrzehnten in Paris, Marseille und anderen französischen Städten ansässige Schweizer haben Ausweisungsbefehle erhalten, zumteil wurden sie unter Zurückbehaltung ihrer Habe über die Grenze abgeschoben. In Paris sind viele Geschäfte, deren Inhaber Schweizer sind, von dem Pöbel gestürmt worden. Die schweizerische Regierung hat ernste Vorstellungen in Paris erhoben. Inzwischen dauern die Massenschübe von Schweizern aus Frankreich fort.

Zur Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Aug. Der österreichisch-ungarische Botschafter in London hat gestern eine Note des englischen auswärtigen Amtes folgenden Inhalts erhalten:

Auf Wunsch der französischen Regierung, die nicht mehr in der Lage ist, unmittelbar mit der österreichisch-ungarischen Regierung zu verkehren, habe ich Euer Exzellenz folgende Mitteilungen zu machen: Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich, nachdem sie an Serbien den Krieg erklärt und somit in Europa den Beginn der Feindseligkeiten eröffnet hat, ohne jede Provokation seitens der französischen Regierung in Kriegszustand mit Frankreich gesetzt. 1. hat Oesterreich-Ungarn, nachdem Deutschland erst Rußland und dann Frankreich den Krieg erklärt hatte, in einem Konflikt Partei genommen, in dem es seinerseits Rußland den Krieg erklärte, das bereits an der Seite Frankreichs im Kampfe begriffen war. 2. nach zuverlässigen und glaubwürdigen Informationen hat Oesterreich-Ungarn Truppen an die deutsche Grenze geschickt unter Bedingungen, die einer direkten Bedrohung Frankreichs gleichkommen. Angesichts dieser Tatsachen sieht sich die französische Regierung gezwungen, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß sie alle Maßregeln ergreifen wird, um diesen Handlungen und Drohungen entgegentreten zu können.

Anschließend an diese Note hat Sir Edward Grey dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London erklärt:

Nachdem der Bruch zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich in der angegebenen Weise vorbereitet sei, sehe sich die Königlich englische Regierung genötigt zu erklären, daß von Mitternacht der Kriegszustand auch zwischen Großbritannien und Oesterreich-Ungarn eingetreten sei.

Zu dieser Darlegung der englischen Note ist vor allem zu bemerken, daß der Konflikt Oesterreich-Ungarns mit einem unabhängigen Staate wie Serbien, besonders in der Frage, die die internationale europäische Politik nicht betrifft, nicht als der Grund der Feindseligkeiten zwischen den europäischen Mächten betrachtet werden kann. Was die Begründung der französischen Kriegserklärung anbelangt, so wäre hervorzuheben: 1. Diese geht über das gewiß wesentliche Moment vollkommen hinweg, daß Oesterreich schon deshalb genötigt war, an Rußland den Krieg zu erklären, weil dieses die Monarchie durch die an seiner Grenze vorgenommene Mobilisierung offenkundig bedrohte. 2. Oesterreich-Ungarn hat keine Truppen an die deutsch-französische Grenze geschickt und dieser Umstand ist der französischen Regierung auf eine von ihr gestellte Anfrage durch eine offizielle Erklärung bekanntgegeben worden. Die Argumentation des französischen Kabinetts ist daher nicht bloß eine willkürliche Entstellung der Tatsachen, sondern auch eine bewußte Lüge. Wenn England sich entschlossen hat, die traditionellen Freundschaften, die es mit der Monarchie verbanden, so leichten Herzens aufzugeben, um die Sache Frankreichs zu vertreten, so ist dies eine bedauerliche Tatsache, die aber die Monarchie nicht unvorbereitet trifft, und die sie im Bewußtsein, daß das gute Recht auf ihrer Seite steht, mit Gleichmut hinnimmt.

Wien, 14. Aug. Den Blättern zufolge hat der amerikanische Botschafter in Wien, Penfield, den Schutz der englischen Untertanen in Oesterreich-Ungarn übernommen.

* * *

Die zweite Verlustliste.

Berlin, 14. Aug. Stab der 14. Inf.-Brigade: v. Bussow, Generalmajor, tot; Bädicker, Oberlt. d. R., tot. — Inf.-Regt. 18: Grabowski, Paul, Gefreiter, 7. Komp., tot; Gand, Paul, Reservist, 7. Komp., tot. — Infant.-Regt. Nr. 20: Schulze, Oberst, tot. — Infant.-Regt. Nr. 17: Krüger, Oberst, tot; Hildebrandt, Hauptmann, tot; Rübsamen, Lt., tot; Damrath, Lt., tot; Rudloff, Lt. d. R., tot; von dem Borne, Lt., tot; v. Groß, Lt., tot; Preuß, Lt., tot; Voigt, Lt. d. R., tot. — Füsilier-Regt. Nr. 35: Merlatz, Major, tot; Sabinski, Hauptmann, tot; v. Puttkamer, Hauptmann, tot; Zowada, Hauptmann, tot.

3. Schles. Inf.-Regt. Nr. 156: Bartels, Jos., Musk., 7. Komp., schw. verw., rechtes Bein; Ide, Emil, Musk., 8. Komp., schwer verw., rechter Fuß überfahren und gebrochen, Marienhospital Tichenstochau. — Inf.-Regt. Nr. 160: Leppien, Lt., tot. — Inf.-Regt. Nr. 171: Licht, Rob., Musketier, 10. Komp., tot; Böcker, Ernst, Musk., 10. Komp., tot; Franzen, Alb., Unteroffizier, 10. Komp., tot; Buttroff, Harald, Lt., 6. Komp., vermißt, soll nach Angabe von Kartzoi. Gefangenen gefangen genommen und nach Gerardmer transportiert worden sein; ebenso sollen gefangen genommen worden sein und werden vermißt: Matties, Hermann, Musk., 6. Komp., ebenso Sturm, Albert Heinrich, Musk., 6. Komp., ebenso Siegfried, Gust., Musk., 6. Komp., Lange 2, Karl Friedrich Ernst, Gefreiter, Hornut, 7. Komp., tot; Spinning, Wilh., Vizefeldwebel, 3. Komp., schwer verw., r. Oberschenkel; Fett, Theodor, Musk., 3. Komp., schw. verw., r. u. l. Oberschenkel; Markus, Friedrich Wilhelm, Reservist, 1. Komp., tot; Wischenmann, Wilh., Musk., 1. Komp., schw. verw., Unterleib. — Jägerbataillon Nr. 1: Kather, Aug., Jäger und Radf., tot; Mehl, Otto, Vizefeldwebel, Radf., schw. verw., Kopfschuß, Lazarett Neidenburg.

Jägerbataillon Nr. 4: Gandert, Lt., tot. — Jägerbat. Nr. 14: Wegener, Fähnrich, tot; Schwenk, Jäger, tot; Wrede, Jäger, tot; Riaue, Jäger, verw.; Wesche, Jäger, verw.; Henkel, Jäger, verw.; Ketelhon, Jäger, verw.; Andre, Oberjäger, verw.; Engel, Oberjäger, verw.; Braasch, Jäger, verw.; Diedemann, Jäger, verw.; Kopplow, Jäger, verw.; Sump, Gefr., verw.; Hennings, Gefr., verw.; Woest I., Gefr., verw.; Mahnke, Jäger, verw.; Hecht, Gefr., verw.; Ulrich, Jäger, verw.; Dreyer, Jäger, verw.; Verdun, Jäger, verw.; Schuldt II., Jäger verw.; Jürgens, Jäger, verw.; Hauth, Jäger, verw.; Prohl, Jäger verw.

Kürassier-Regt. Nr. 5: Goltz, Adolf, Vizewachtmeister, 4. Eskadron, vermißt. Dragoner-Regt. Nr. 7: Leidermann, Dragoner, 4. Eskadr., tot, Mindermann, Drag., 4. Eskadr., tot, Limbitzki, Sergeant, 4. Eskadr., verwundet und gefangen, Palm, Drag., 2. Esk., tot; Leißmann, Drag., 1. Esk., verwundet und gefangen; Brückmann, Drag., 4. Esk., tot; Herrmann, Drag., 5. Esk., vermißt. Dragoner-Regt. Nr. 14: Lenz, Wilhelm, Drag., tot; Singer, Lucian, Drag., gefangen; Koleck, Otto, Drag., leicht verwundet (Armschuß), Lazarett Schlettstadt; Möller, Friedrich, Unteroff., leicht verwundet (Schulterschuß), Lazarett, Colmar; Kukel, Wilh., Unteroff., vermißt; Weinrich, Alfred, Gefreiter, vermißt. Ulanen-Regt. Nr. 7: Tehmar, Oberl., tot. Ulanen-Regt. Nr. 8: Böhm, Werner Richard Willi, Lt., 1. Esk., vermißt (soll gefallen sein), Wichmann, Paul, Ulan, 1. Esk., vermißt (soll gefallen sein); Nornschat, Emil, Sergeant, 1. Esk., tot; Kühnast, August, Ulan, 1. Esk., leicht verwundet (rechte Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Lohr, Paul Johann, Ulan, 1. Esk., vermißt; Held, Johannes, Ulan, 1. Esk., gefallen; Kibellus, Ferdinand, Ulan, 3. Esk., schwer verwundet (linke Hand und rechter Arm), im Reservelazarett Stallupönen; Tulowitzki, Wilhelm, Ulan, 3. Esk., tot; Kalinkat, Fritz, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet (rechte Hüfte), Reservelazarett Stallupönen; Laborius, Karl Adolf, Gefr., 4. Esk., leicht verw. (linke Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Westphal, Franz Otto, Ulan, 4. Esk., leicht verwundet (rechtes Bein), Reservelazarett Stallupönen; Storm, Max, Gefr., 4. Esk., leicht verwundet (rechter Arm), Reservelazarett Stallupönen; Zimmerning, August, Ulan, 4. Esk., vermißt; Kröck, Fritz, Ulan, 5. Esk., leicht verwundet (rechter Arm), Reservelazarett Stallupönen; Szillat, August, Sergeant, 5. Esk., schwer verwundet, rechte Schulter), Reservelazarett Stallupönen; Schwabe, Gustav, Ulan, 5. Esk., schwer verwundet (rechte Hüfte), Reservelazarett Stallupönen; Dahlke, Otto, Ulan, 5. Esk., leicht verwundet (linker Arm), wieder dienstfähig, Reservelazarett Stallupönen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 4: Wilmsen, Hauptmann, tot; Brandhorst, Leutnant, tot; Dürre, Lt. d. R., tot; Rudolph, Kommandeur der Munitionskolonne, Oberstleutnant z. D., tot.

Fliegertruppen: Jahnow, Oberleutnant der Fliegerabteilung I, tot, abgestürzt, Schädelbruch.

Berichtigung der Verlustliste I: Inf.-Regt. 156: anstatt Schubert, Ignaz Franz, Gefr. d. R., 6. Komp., tot, ist zu setzen: Krawietz, Aug. Jos., Reserv., 6. Komp., tot.

Aus dem Reiche.

Hamburg, 14. Aug. Das japanische Generalkonsulat dementiert die Meldung, Japaner, welche in Halle Medizin studieren, hätten Einberufungsbefehl erhalten.

Bremen, 14. August. Der Norddeutsche Lloyd stellte vom Tage der Mobilmachung an seine gesamten neuen großen Bahnhofsanlagen in Bremen dem Roten Kreuz für Lazarett-, Verpflegungs- und sonstige Zwecke zur Verfügung. Die Anlagen sind ganz besonders hierfür geeignet und werden bis ang dazu benutzt, Liebesgaben, die für die durchziehenden Truppen bestimmt sind und in großen Mengen eintreffen, zu sammeln und den Truppen bei der Durchfahrt auszuhändigen. Dann wird mit der Einrichtung von Lazaretten begonnen werden. Für alle diese Zwecke eignen sich die Anlagen ganz vorzüglich. Die erste Sammlung zum Besten des Roten Kreuzes ergab in Bremen 629 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Kundgebungen in Ofenpest.

Ofenpest, 15. August. Gestern abend zogen etwa 15 000 Personen vor die Konsulate der befreundeten Mächte und veranstalteten besonders eindrucksvolle Kundgebungen vor dem deutschen Konsulatspalast, wo ein höherer Beamter eine begeisterte Ansprache hielt und die Menge „Die Wacht am Rhein" sang. Vor dem türkischen General-Konsulat hielt der türkische General-Konsul eine türkische Rede, die ins Ungarische übersetzt wurde. Auch der bulgarische Konsulatsbeamte hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache.

Stiftung.

Wien, 15. Aug. Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin spendeten 17 000 Kronen für das Rote Kreuz in Oesterreich-Ungarn, sowie für die Familien Einberufener in Oesterreich-Ungarn und Bosnien.

Monaco.

Monaco, 15. Aug. Entsprechend dem zwischen Frankreich und Monaco bestehenden Vertrag werden die Angehörigen deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität aus dem Fürstentum ausgewiesen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 15. August 1914.

Die Beamten und Lehrer für das Rote Kreuz.

Die Vertreter von 24 Beamten- und Lehrervereinen in Hessen erlassen folgenden Aufruf:

Als wir im vergangenen Jahre die Hundertjahrfeier von 1813 begingen, da ahnten wir nicht, daß wir so schnell Gelegenheit finden sollten, die Probe dafür abzulegen, ob wir auch selbst jenen Heldenmut von 1813, jenen Geist einer hingebenden Vaterlandsliebe in den Herzen tragen.

Jetzt ist die Stunde des tatkräftigen Beweises gekommen, jetzt können und wollen wir vor aller Welt bezeugen, daß wir von dem Blute und von dem Geiste der Helden von 1813 und 1870 sind, daß wir, jeder in seiner Art und auf seinem Platze, freudig Opfer zu bringen gewillt sind. Vor allem sollen sich hieran auch die beteiligen, welche nicht Leib und Leben auf dem Schlachtfelde für das Vaterland einzusetzen haben. Viel Not gibt es zu lindern, viele Wunden sind zu heilen, viele Werke barmherziger Liebe sind zu verrichten. Das „Rote Kreuz" steht an der Spitze dieser helfenden Liebestätigkeit und seiner wollen auch wir Beamten und Lehrer gedenken.

Je sicherer, regelmäßiger und andauernder die Spenden ihm zufließen, desto besser und erfolgreicher ist dies. Deshalb sprechen wir den herzlichen Wunsch aus, daß sich möglichst viele von uns alsbald dazu verpflichten möchten, für die Kriegsdauer oder einen sonst zu bestimmenden Zeitraum einen Abzug von dem Dienstgehalt zu Gunsten des „Roten Kreuzes" zu gewährleisten, jeder nach seinem Vermögen und seiner Kraft. Das Bewußtsein, daß wir in einem uns aufgezwungenen Kampfe stehen, daß unsere Sache eine reine, hehre und heilige ist, läßt wohl alle Opfer leichter tragen. Die Liebe zu Volk und Vaterland erhält durch Hingabe und Entsagung ihre schönste Weihe!

Unterzeichnet haben: Hessischer Richterverein, Verband akademisch gebildeter Lokalbeamten für den Hessischen Oberlehrerverein, Verein akademischer Finanzbeamten bei den Finanzämtern, Verein der akademischen Staatsbaubeamten, Medizinalbeamtenverein, Verein Hessischer Oberförster, Verein der akademisch gebildeten Landwirtschaftslehrer, Hess. Städtebeamten-Verband, Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Verein mittlerer Justizbeamten, Verein mittlerer Verwaltungsbeamten, Verband Hessischer Finanzbeamten, Reallehrerverein, Verband der mittleren Baubeamten, Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten Ortsgruppe Darmstadt, Verband Hessischer Steueraufseher, Verband der Finanzamtsbureaubeamten, Verband Hessischer staatlicher Unterbeamten, Verein Hessischer Domanialforstwarte, Hessischer Landeslehrerverein, Katholischer Lehrerverein, Verband Hessischer Gerichtsassessoren, Verband Hessischer Forstassessoren. Da die Vereine mehr wie 10 000 Mitglieder haben, ist ein schöner Ertrag für das Rote Kreuz sicher. Die Zustimmung mehrerer Vereine, von denen bei der Kürze der Zeit die Antwort aussteht, ist noch zu erwarten.

*

** Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Lehrer Johann Heinrich Schmidt zu Sickenhofen das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

** Pfarrdienstnachrichten. Der Großherzog hat dem Pfarrverwalter Otto Hervel zu Lißberg die evangelische Pfarrstelle daselbst übertragen.

** Ruhestandsversetzung. In den Ruhestand versetzt wurde der Lehrer an der Volksschule zu Sickenhofen, im Kreise Dieburg, Johann Heinrich Schmidt auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

** Heimkriegshilfe. Nicht jeder ist waffenfähig, nicht jeder ist pflegefähig. Und doch muß jede Kraft jetzt an den richtigen Platz gesetzt werden. Sie darf nicht unnütz verbraucht werden, nicht unnütz brach liegen. Ihr selbst wißt es, wozu Ihr bisher im Leben am besten getaugt habt, wozu Ihr Lust und Geschick habt. Mädels, die Ihr Knöpfe annähen, Buben, die Ihr Botengänge oder Schreiberdienste leisten könnt, bummelt nicht herum, sondern sagt, was Ihr könnt, wann Ihr könnt, ob Ihr Arbeit in oder außer dem Haus haben wollt, und wie alt Ihr seid. Hausfrauen, Dienstmädchen, die Ihr gerade jetzt am Herd nötig seid, weil Eure Familie durch Euch besonders ernährt werden soll, lauft nicht davon; aber vielleicht könnt Ihr eine Pflegerin, einen Landwehrmann mit beköstigen, so daß er Kraft hat für sein Amt. Reiche, die Ihr genötigt seid, von Euresgleichen Dienste anzunehmen, zahlt den entsprechenden Entgelt in untenstehende Kasse. Vaterländische Vereine, wir wollen keine neue Zersplitterung der Kräfte herbeiführen, sondern im Gegenteil all die kleinen Hilfsquellen, die zurzeit unnütz versickern, zusamenführen zu einem kleinen Fluß, der Euch, dem großen Hilfestrom, der unser Vaterland durchbraust, zugeleitet wird. Drum auch Ihr Vaterländischen Vereine bietet uns Eure unverwendeten Kräfte an, fordert von uns für Euch verwendbare Kräfte. Alle Meldungen seien kurz gefaßt, klar, nur schriftlich. Heimkriegshilfe, Henselstraße 4 I. — Es gingen bereits ein: Freifrau Hans v. Liebig in bar 20 Mk.; Wundkranker Karl Meier aus Altstadt für erhaltenen Verband 10 Pfg.; Frau Prof. Collin für gel. Schneiderei 5 Mk.; Prof. B. f. elektr. Licht herstellen 50 Pfg.; der vierjährige Erich O. f. gesammeltes Fallobst 30 Pfg.; Rote Kreuz-Helferin B. v. L. f. erb. Eisen und Kuhelager bei Geh. Rat S., Professoren H., G., V., Dr. Th., Bankbeamter R., Staatsanwalt Sch. zusammen 7,30 Mk.; Dienstmädchen Afra Baur Trinkgeld für verliehenen Becher 30 Pfg.; Pianist H. f. Botengang 20 Pfg.; 7- und 9jährige W. und W. v. G.

für Gartenbegießen 30 Pfg.; Frau R. f. Einquartierungsrichtern 1 Mk.; Stud. O. B. und Obervostsekretär f. Botengänge 40 Pfg. Zusammen 36,40 Mk.

** Kinderfürsorge. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer dieses Blattes erscheinende Bekanntmachung des „Ausschusses für Kinderfürsorge" und empfehlen dringend, dessen Bestrebungen zu unterstützen.

** Die Handwerkskammer zu Darmstadt schreibt uns: Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Mobilmachung auch auf die Personalverhältnisse unserer Kammer eingewirkt hat und wollen daher alle Handwerker-Korporationen und Handwerker dringend ersuchen, für die nächste Zeit nur in ganz wichtigen Angelegenheiten an die Kammer heranzutreten.

** Bedrängte Lage der Schauspieler. Von Geh. Hofrat Professor Dr. Fromme erhalten wir folgende Zuschrift: Durch den Ausbruch des Krieges sind die Mitglieder aller mittleren und kleinen Theater, die keine Jahreskontrakte haben, plötzlich brotlos geworden; so auch die Mitglieder unseres Stadttheaters, die im Sommer in Bad-Nauheim resp. Bad-Ems spielen. Diese Kurtheater wurden, wie die anderen, geschlossen, und ihre Mitglieder stehen, obwohl Herr Direktor Steingoetter noch über seine vertraglichen Verpflichtungen hinaus zahlte, jetzt zum großen Teil mittellos da. Schon ist es gelungen, einzelnen von ihnen andere Stellungen zu verschaffen, die gern angenommen wurden, auch wenn sie mit der Kunst keinerlei Gemeinsames besaßen. Aber einige Herren warten immer noch sehnlichst auf Beschäftigung. Der Unterzeichnete bittet deshalb, ihm von freien Stellen Mitteilung zu machen. Sollte das Einkommen aus denselben zum Lebensunterhalt nicht ausreichen, so ist der Theaterverein gern bereit, aus seinen Mitteln einen Zuschuß zu leisten.

** Die Fahnen, mit denen unsere Einwohner zum Abschied der Truppen ihre Häuser geschmückt haben, sollten nun wieder eingeholt werden. Der Krieg ist eine ernste Sache, und wenn wir auch die feste Hoffnung auf den Sieg haben, so wollen wir doch nicht heute schon Freude bekunden.

** An unsere Vereine. Vom Lande wird uns geschrieben: In der gegenwärtigen schweren Zeit sehen viele Familien, besonders diejenigen, deren Ernährer vor dem Feinde steht, mit großer Sorge in die Zukunft. Da soll heute einmal an ein Kapital erinnert werden, das gegenwärtig vollständig untätig ist, seinem Besitzer sogar mancherlei Beschwerden verursacht. Es sind die vielen Wertpreise aus Gold, Silber, Kristall usw., die bei manchen Vereinen ganze Schränke füllen und nicht selten große Werte darstellen. An alle Vereine ergeht hiermit die Bitte: „Opfert diese Zeichen Eures Erfolgs dem Vaterlande!" Metall kann umgegossen, Kunstgegenstände können an vermögende Leute verkauft werden. Mancher Soldat und manche arme Familie danken herzlich für den Opfersinn. Von amtlicher Seite kann den Spendern eine Urkunde über die dargebrachten Liebesgaben ausgestellt werden. Dieses einfache Schriftstück ehrt in späterer Zeit den Verein mehr, als es ein goldener Becher oder silberner Tafelaufsatz tun kann.

** Die städtische Pferdemarkt-Deputation hat dem Herrn Oberbürgermeister aus ihrem Reservefonds für den Fonds zur Unterstützung der Familien zum Feldzug einberufener Mannschaften den Betrag von 5000 Mark überwiesen.

** Schenkung. Fabrikant Georgi hat den beiden Landwehrbataillonen des Regiments Nr. 116 je 6000 Zigarren geschenkt.

** Die Wacht am Rhein. Gegen die Bemühung, neue Kriegslieder zu schaffen, sollte Einspruch erhoben werden. Es ist eine Geschmacklosigkeit, unser prächtiges altes vaterländisches Lied „Die Wacht am Rhein" durch Umdichtung zu verwässern. Wir sind wahrhaftig nicht arm an guten Kriegsliedern, die alle Voraussetzungen in sich vereinen, wirklich volkstümlich zu werden. Die letzte Woche hat eine ganze Fülle solcher Gedichte gebracht, und es wird gewiß nicht an Komponisten fehlen, die ihnen im Volk Eingang verschaffen. Wie alle Kriege, die die deutschen Waffen zu führen hatten, so wird auch der Weltkrieg von 1914 seine begeisternden Lieder haben. Aber abgesehen hiervon wollen wir uns nicht die Freude an einem der schönsten Vaterlandslieder, die wir von früher her besitzen, vergällen lassen. Unverfälscht soll uns die „Wacht am Rhein" erhalten bleiben. Wir haben es in diesen Tagen wieder erlebt, welche zündende Wirkung gerade von diesem Liede ausgeht, dem kaum ein anderes an die Seite gestellt werden kann.

** Die Rabatt-Sparvereinigung des Vereins der Detaillisten zu Gießen hat in ihrer gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung den Betrag von 1000,00 Mk. aus ihrem Vermögen zu Unterstützungen und für wohltätige Zwecke während des Krieges bewilligt. Von diesem Betrage sollen zunächst dem Roten Kreuz, Geschäftsstelle Gießen, 200,00 Mk. und ebenso dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt 200,00 Mk. zur Unterstützung von Angehörigen ins Feld gegangener Krieger alsbald zur Verfügung gestellt werden. Bezüglich der Art, wie die weiteren 600,00 Mk. verwendet werden sollen, wurde dem geschäftsführenden Ausschuß der Rabatt-Sparvereinigung von der Hauptversammlung ausdrücklich das Recht eigenen selbständigen Handelns eingeräumt.

** Union-Theater (Selltersweg). Wie uns die Direktion mitteilt, werden 10 Prozent der täglichen Einnahme dem Roten Kreuz überwiesen. Das Programm ist der gegenwärtigen ernsten Zeit angepaßt und enthält eine Serie Bilder aus dem Leben der Königin Luise.

** Das Großherzoglich Hessische Regierungsblatt, Beilage Nr. 14, vom 14. August 1914 enthält: 1. Vorlesungsverzeichnis der Großh. Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen (Wintersemester 1914/15. — 2. Berichtigung.

Kreis Alsfeld.

-g. Atzenhain, 13. Aug. Die Gemeinde Atzenhain stiftete für das Rote Kreuz die Summe von 897 Mk. 10 Pfg.

Kreis Lauterbach.

n. Schlitz, 15. Aug. Der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz hat sofort nach der Mobilmachung mit der Errichtung eines Lazaretts mit 35 Betten begonnen, wofür der Graf von Schlitz, gen. von Görtz, zwei Stockwerke der bekannten Vorderburg zur Verfügung gestellt hat. Neben vielen freiwilligen Spenden ergab die erste Geldsammlung alsbald 2500 Mk. In verschiedenen Kursen wurden freiw. Pfleger und Pflegerinnen ausgebildet. Auch ist zur Unterstützung von notleidenden Familien der Einberufenen eine Beratungsstunde und ein Kinderhort eingerichtet worden.

Kreis Schotten.

= Gedern, 12. Aug. Unter dem Vorsitze des Hofpredigers Widmann fand eine Versammlung zwecks Bildung eines Komitees zur Unterstützung der ins Feld gezogenen Krieger von hier statt. Hofprediger Widmann wurde zum Vorsitzenden, Forstmeister Ringeldöffer zum stellvertretenden Vorsitzenden, Gemeindeeinnehmer Franz zum Rechner, Rechnungsrat Napp, Gemeinderat Böhl und Beigeordneter Venalt zu Komiteemitgliedern ernannt.

Kreis Friedberg.

L. Friedberg, 14. Aug. Gestern fand eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Der Bürgermeister verlas ein Schreiben um Abschied an das ins Feld ziehende Bataillon und das in herzlichen Worten abgefaßte Rückantwortschreiben. Es wurde beschlossen, den kleinen Kindern, deren Väter ins Feld gerückt sind, unentgeltliche Aufnahme in die Kleinkinderschule zu gewähren. Der Bürgermeister gab Mitteilung über die städtischen Finanzen. Den ins Feld gezogenen Beamten soll ihr Gehalt weiter gezahlt werden. Die Arbeiter erhalten den Lohn 14 Tage weiter. Weitere Fürsorgemaßregeln werden noch getroffen.

k. Butzbach, 14. Aug. Die Familie G. J. Müller, Waldhaus Werdenfels, von hier übergab dem Großh. Bürgermeister Flach 5000 Mark zur Unterstützung hiesiger hilfsbedürftiger Familien, deren Väter in den Krieg gezogen sind.

h. Aus der Wetterau, 14. Aug. Während die Stadtbewohner ihren Opfersinn für die im Felde stehenden Krieger und deren notleidende Angehörige naturgemäß durch große und kleine Geldspenden betätigen, geben die Bewohner des flachen Landes von dem Ueberfluß, den Haus, Garten und Feld bieten, in reicher Fülle. Eine geradezu rührende Opferwilligkeit in dieser Richtung entfalten gegenwärtig die Bewohner unserer Wetterau. Aus den Dörfern fahren täglich Wagen mit Brot, Wurst, Fleisch, Eiern, Milch, Speck, Kartoffeln, Gemüse usw. nach den Sammel- und Verteilungsstellen. Vielfach schicken die Gemeinden geschlossen ihre Gaben zur Linderung der Not fort, so die Ortschaften Langenhain-Ziegenberg, Okarben, Nieder-Wöllstadt, Schwalheim, Steinfurth, Wölfersheim, Ockstadt, Kaichen u. a.

Starkenburg und Rheinhessen.

rm. Darmstadt, 14. Aug. Auf dem Bessunger Friedhofe dahier fand am Donnerstag die feierliche Beisetzung der beiden auf dem Truppenübungs- und Flugplatz Griesheim abgestürzten und dabei verunglückten Flieger Leutnant Spieß und Fliegerpilot Trautwein unter sehr lebhafter Beteiligung von Freunden, Bekannten, Offizieren usw. statt.

rm. Darmstadt, 14. Aug. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute an der Landgraf-Philipp-Anlage nächst dem alten Bahnhof. Der Führer eines von außerhalb kommenden Autos hatte anscheinend die Steuerung über das Auto verloren und kam auf den Bahnsteig, wo gerade die Frau eines im Feld befindlichen Vaterlandsverteidigers mit ihren beiden Kindern spazieren ging. Das Auto überfuhr das hinter der Mutter herlaufende etwa 5 Jahre alte Bübchen und verletzte es schwer. Der Besitzer hielt sofort und brachte das bewußtlose Kind nach dem städtischen Krankenhause.

Kreis Wetzlar.

Wetzlar, 14. Aug. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr brach ein größeres Schadenfeuer aus, welches das Wohnhaus des Anstreichermeisters Herm. Schneider fast vollständig einäscherte. Auch das Dachwerk des sogenannten Säuturms, welches vor kurzem erst neu hergerichtet wurde, brannte vollständig aus. Einige Möbelstücke aus dem Wohnhause des Schneider konnten noch gerettet werden. Im weiteren gelang es der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Hessen-Nassau.

m. Kirchhain, 14. Aug. Der Turnverein hat aus der Vereinskasse einen Betrag von 200 Mk. zur Verfügung gestellt, der wie folgt verwendet wird: 50 Mk. für dasjenige im Felde stehende Mitglied des Turnvereins, welches das erste eiserne Kreuz erhält, 50 Mk. wurden für allgemeine Liebesgaben und Zwecke des Roten Kreuzes bewilligt und für 100 Mk. sollen den vor dem Feind stehenden Mitgliedern des Turnvereins direkt Liebesgaben zugesandt werden. — Auch in Kirchhain werden Vorbereitungen für die Aufnahme verwundeter Krieger getroffen. So sollen der große Saal des Bahnhofshotels und einige Schulklassen zu diesem Zwecke hergerichtet werden.

h Frankfurt a. M., 14. Aug. Heute früh wurde in zahllosen Flugblättern zum Boykott gegen den mit belgischem Kapital arbeitenden „Grand Bazar" aufgefordert. Die Polizei machte dem Treiben ein rasches Ende.

Frankfurt a. M., 14. August. In der gestern im Sitzungssaal der Handelskammer abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung der Industriellen Frankfurts und Umgebung wurde der Beschluß gefaßt, die Zugehörigkeit der in den Betrieben beschäftigten verheirateten und einberufenen Arbeiter und deren Familien zur Allgemeinen Ortskrankenkasse durch freiwillige Uebernahme der Beitragsleistung aufrecht zu erhalten, soweit die Firmen überhaupt in der Lage sind, ihren Betrieb weiter zu führen. Als zweckmäßig wurde die Form der freiwilligen Versicherung der Arbeiter, und zwar in der 4. Lohnklasse, erachtet. Demnach ist an Beiträgen nach der Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse vom 11. August 1914 wöchentlich für den Versicherten 1,08 Mk., für die Versicherung seiner Familie 42 Pfg. von den Firmen zu zahlen. Die Versammlung gab der Erwartung Ausdruck, daß auch diejenigen Industriellen, die nicht anwesend waren, diesem Beschluß beitreten werden.

— Otto Reutter ist nicht nur der größte deutsche Humorist, sondern ein sehr scharfer Beobachter einer nun wohl für alle Zeiten abgetanen Eigenart unserer Landsleute. Schon vor vielen Wochen hat Otto Reutter nachfolgendes Couplet auf einer Platte der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft verewigt:

Michel, sei stolz!

Jüngst kam ich in eine Stube rein,
Das mußt' die Stube von Michel sein.
Michel natürlich war nicht zu Haus,
Der war auf Reisen, hielt's hier nicht aus.
Was sah im Zimmer ich rechts und links,
„Robes", „Costumes", „American Drinks",
Dort war aus Brüssel ein Spitzentuch,
Hier, ein französisches Wörterbuch.
Englischer Sport auf chinesischem Papier,
Hast du denn gar nichts aus Deutschland hier?
Michel, sei stolz, Michel, sei stolz,
Brauchst ja nicht arrogant zu sein,
Brauchst ja nur stolz auf dein Land zu sein,
Findest das Fremde nur immer apart,
Wahre dir doch deine Eigenart,
Bist ja ein Kerl aus besonderem Holz,
Michel sei stolz.

Laß doch den ausländischen Firlefanz,
Two-step und Cakewalk und Tangotanz,
Five o clock tea, Michel, ich schimpf,
Pfeif auf den „Klock Thee" und „sauf um fünf".
Kommt mal ein Engländer nach hier,
Der spricht nicht deutsch, der spricht englisch mit dir.
Du von speak englich? so frägt er,
Dann sprichst du englisch grad wie er,
Wie er sich räuspert, und wie er spookt,
Hast du ihm glücklich abgegockt,
Michel, sei stolz, Michel, sei stolz!
Komm'n wir mal ins Ausland rein,
Reden sie unsere Sprache? — Nein!
Doch wenn sie kommen, verlang'n sie's von uns —
Und wir sind dämlich genug und tun's.
Die sagen: „Wir wollen nicht, aber ihr sollt's".
Michel, sei stolz!

Kommt ein Franzose, der lacht uns aus,
Der fühlt in Deutschland sich wie zu Haus',
Jeder Flickschneider nennt sich „Tailleur",
Jeder Barkrager ist „Coiffeur",
'n Mann im Full dreß, trägt 'n „Cutaway",
'ne Frau trägt des Morgens 'ne Matinee,
Sie hat Kombination, Jupons, Wattons,
Eau de Cologne, und Parfum, Flacons,
'ne Mutter von heute, 'n Kind hat die nie,
Die hat immer 'n „Baby" „Made Germany".
Michel, sei stolz, Michel, sei stolz,
Wirst oft beneidet, drum denk' daran,
Nur, wer was kann, den beneidet man,
Hast deinen Bismarck, den Zeppelin,
Deine Armeen, deine Industrie'n,
Wenn du nur willst, schießen alle Kobolz,
Michel, sei stolz!

Schaust immer nach, wie's im Ausland Brauch,
Und wie die's machen, so machst du's auch.
Weilst gern im Ausland wo's schöner ist,
Sagst dort nicht gern, woher du bist.
Bist über'n Teich du 4 Wochen da,
Sagst du: „Bei uns in Amerika".
Achtung vor'm Fremden, wenn der spricht,
Denn er verleugnet die Heimat nicht.
Wie kommt's, daß du nur so schnell vergißt,
Schämst dich wohl, daß du ein Deutscher bist?
Michel, sei stolz, Michel sei stolz,
's ist zwar nicht alles vollkommen hier,
Doch wie wo anders, ist's auch bei dir.
Achte das Fremde, wirf's nicht hinaus,
Aber bleib selber der Herr im Haus,
Bist doch ein Kerl aus besonderem Holz,
Michel, sei stolz!

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Gießen, 14. August.

Man konnte auch in den letzten Tagen noch in unseren Wäldern Arbeiter sehen, die wie im tiefsten Frieden das Gras neben an den Wegen entfernten. Gäbe es jetzt nicht für die Leute dringenderes zu tun? Könnte nicht die Forstverwaltung sie zur Erntearbeit, wenn auch nur tageweise, zur Verfügung stellen? m.

Märkte.

Gießen, 15. Aug. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfund 1,50—1,15 Mk.; Hühnereier 1 Stück 9—10 Pfg., 2 Stück 00 Pfg.; Enteneier 1 St. 10 Pfg., 2 St. 00 Pfg.; Gänseeier 1 St. 0—0 Pfg., 2 St. 00 Pfg.; Käse das Stück 10—12 Pfg., Käsematte 2 Stück 5—6 Pfg.; Tauben das Paar 1,00—1,40 Mk., Hühner das Stück 1,50—3,00 Mk., Hahnen das Stück 1,50—3,00 Mk., Enten das Stück 3,00—4,00 Mk., Gänse das Pfd. 00—00 Pfg.; Welsche 4—5 Mk.; Ochsenfleisch das Pfd. 86—96 Pfg., Rindfleisch das Pfund 90—94 Pfg., Kuhfleisch 80 Pfg., Schweinefleisch das Pfund 70—86—96 Pfg., Kalbfleisch das Pfd. 84—88 Pfg., Hammelfleisch 1 Pfd. 70—96 Pf.; Kartoffeln (neue) 100 Kg. 9,00 bis 12,00 Mk.; Weißkraut das Stück 10—20 Pfg.; Zwiebeln der Ztr. 15,00—20,00 Mk.; Milch das Liter 22 Pfg.; Aepfel der Zentner 10—20 Mk.; Birnen das Pfund 10—20 Pfg., Nüsse 100 Stück 50 Pfg., Gurken 100 Stück 2,50—3,50 Mk., Bohnen 1 Pfund 15 bis 20 Pfg., Erbsen 1 Pfd. 10—18 Pfg. — Marktzeit von 7 bis 1 Uhr.

fo. Wiesbaden, 14. Aug. Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 97 Rinder (Ochsen 25, Bullen 19, Kühe 53), Kälber 147, Schafe 29, Schweine 182. — Geschäft mittelmäßig.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Kirchberg: Sonntag, den 16. August, vormittags ½10 Uhr.
Dekan Gußmann.

Mainzlar: Sonntag, den 16. August, nachmittags ½2 Uhr.
Dekan Gußmann.

Wetteraussichten in Hessen am Sonntag, den 16. Aug. 1914: Unbeständig, meist trüb und wolkig, strichweise Regenfälle, mäßig warm.

Letzte Nachrichten.

Großherzog Ernst Ludwig zieht ins Feld.

(rm) Darmstadt, 15. Aug. Der Großherzog hat sich heute vormittag 11 Uhr in Begleitung seiner drei Adjutanten und eines kleinen Gefolges mit der Bahn zu den Truppen ins Feld begeben. Die Verabschiedung von der Großherzoglichen Familie war außerordentlich herzlich. Während der Abwesenheit des Großherzogs wird Großherzogin Eleonore die Regentschaft führen. Eine diesbezügliche Bekanntmachung der Staatsregierung dürfte heute in der amtlichen Darmstädter Zeitung veröffentlicht werden.

Gefangene Franzosen.

rm. Darmstadt, 15. August. Etwa 250—300 gefangene Franzosen sind heute früh 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen und nach dem Truppenübungsplatz bei Griesheim transportiert worden, wo sie in den dortigen Baracken untergebracht worden sind.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Aug. Goetz

Die Deutsche Matte-Industrie stellte dem Kriegsministerium Matte-Extrakt gebrauchsfertig in Büchsen, ausreichend für 100 000 Tassen Tee, als Kriegsspende zur Verfügung. Matte ist brasilianischer Tee. Besondere Eigenschaften: anregend, nicht aufregend, außerordentlich erfrischend, Matte stillt Durst in hervorragender Weise und hält Hungergefühl nieder. Urteile von Militärärzten und Heerführern liegen vor. e15/8

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den Aufruf des Landsturms warne ich die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, voreilig ihre Stellung oder ihren Beruf aufzugeben. Alle Arbeitgeber ersuche ich dringend, diesen Leuten wegen Verbleibens in ihren Stellungen oder beim Suchen neuer Stellungen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, weil diese Leute, die sich nach Ziffer 5c des Aufrufes zunächst nur zur Stammrolle zu melden hatten, voraussichtlich nicht oder nur zu einem ganz geringen Teil zur Aushebung kommen werden. Ziffer 1 des Landsturmaufrufes besagt ja auch bereits ausdrücklich, daß zunächst nur militärisch ausgebildete Landsturmpflichtige zur Einstellung kommen werden; auch von diesen wird voraussichtlich zunächst nur ein geringer Teil zur Einstellung gelangen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß in den Bürgerquartieren, in denen die einberufenen Landwehrmannschaften einquartiert waren, versehentlich Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke oder andere der Militärverwaltung gehörigen Gegenstände liegen geblieben sind.

Es wird ersucht, diese Stücke zu sammeln und alsbald an die Hauptwache der neuen Kaserne abgeben oder die nähere Adresse zur Abholung mitteilen zu wollen.

Vor anderweitiger Veräußerung wird dringend gewarnt.

Gießen, den 15. August 1914.

Ersatz-Bataillon
des Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm" Nr. 116.
Fehr. Schilling.

Bekanntmachung.

Betr.: Pferdeaushebung.

Die Zahlung der Entschädigungen für die im Kreise Gießen ausgehobenen Mobilmachungspferde und Fahrzeuge findet vom 17. d. Mts. ab, mit Ausnahme des 19. August, bei der Großh. Bezirkskasse Gießen II, Alicestraße Nr. 11, hier statt. Die Großh. Bürgermeistereien wollen dies alsbald ortsüblich veröffentlichen.

Gießen, den 14. August 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.
Dr. Usinger.

Unterfertigte setzt hiermit ihre Bundesbrüder in Kenntnis, dass ihr Aktiver

stud. theol. Ernst Grosch

aus Wörrstadt, Unteroffizier d. Res.

in Belgien den Tod fürs Vaterland erlitt.

In tiefer Trauer:

Die Burschenschaft Alemannia.

9218 D

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Lietz

geborene Weber

im Alter von 55 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Lietz und Kinder.

Gießen (Bleichstraße 31), den 15. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. August, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt. 9229

Volksküche

im Café Ebel, Burggraben 9.

Die Abgabe eines kräftigen Mittagessens an bedürftige Familienangehörige der Kriegsteilnehmer geschieht **kostenlos täglich mittags von 12 bis 2 Uhr.** Anmeldungen müssen in gleichem Lokal am Abend vorher **zwischen 6 und 8 Uhr** erfolgen und werden Marken ausgegeben, die zum Empfang je einer Portion berechtigen. Teller und Löffel sind mitzubringen.

Gleichzeitig richten wir an die Bürgerschaft die herzliche Bitte, diese Wohltätigkeitsanstalt durch Uebersendung von Nahrungsmitteln zu unterstützen. Hilfe ist dringend nötig. 9126D

Bekanntmachung.

Wir haben, um den Eltern, besonders auch den alleinstehenden Frauen der Feldzugsteilnehmer, einen Teil der Sorge für ihre Kinder abzunehmen und um diese in erzieherischer Weise zu beaufsichtigen,

Horte für alle Kinder bis zum 14. Lebensjahr

eingerichtet. — In diesen werden die Kinder in angemessener Weise beschäftigt, bei gutem Wetter auch ins Freie geführt. Wo es not tut, wird auch für Verpflegung gesorgt.

Anmeldungen werden am

Montag, den 17. August 1914, nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr

in der **Stadtmädchenschule, West-Anlage,** entgegengenommen. Ohne Anmeldung keine Teilnahme! Kinder, die bereits seither in hiesigen Anstalten untergebracht waren, haben in diesen zu verbleiben. 9215 D

Im übrigen sehen wir zahlreichen Anmeldungen entgegen.

Der Ausschuß für Kinderfürsorge.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf die durch die Mobilmachung erfolgte Verminderung unserer Arbeitskräfte sehen wir uns im Interesse unserer sonstigen Bureauarbeiten genötigt, den Verkehr des Publikums bei unserer Kasse auf die Vormittagsstunden zu beschränken.

Die Zahlstunden finden daher bis auf weiteres nur

werktäglich vormittags 8 bis 1 Uhr statt.

Giessen, den 14. August 1914.

Der Vorstand der Bezirkssparkasse Giessen.

Zacheis. 9219

Donnerstag nachmittag 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden in der Klinik zu Gießen mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Ludwig Walther

Weichensteller in Gießen

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Miene Walther.

Daubringen, den 15. August 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Behausung aus statt. 9217

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter sage aufrichtigen Dank.

Wilhelm Kahn.

9212] Gießen, den 15. August 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere der hiesigen Krankenpflegerin für die liebevolle Pflege, meinen innigsten Dank.

Margarethe Rein

nebst Kindern.

Wieseck, den 14. August 1914. 9225

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei dem landwirtschaftlichen Konsumverein, eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Langsdorf, eingetragen:

Die Genossenschaft ist in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Die Firma lautet jetzt: Landwirtschaftlicher Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Sitz in Langsdorf. Die Haftsumme ist auf 300 Mark, die höchste Zahl der Geschäftsanteile auf 10 festgesetzt. An Stelle des Statuts vom 24. Juli 1898 ist das neu gefaßte vom 15. Juni 1913 getreten. Die Bekanntmachungen erfolgen jetzt im Hessenland. 9224D

Lich, den 12. August 1914.

Großh. Amtsgericht.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 29. August d. Js., nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Gemarkungsjagd, welche am 31. l. Mts. pachtfrei wird, bestehend aus 960 Morgen Feld und 1100 Morgen Wald, auf hiesigem Gemeindehaus öffentlich an den Meistbietenden auf weitere 6 bezw. 9 Jahre verpachtet. Guter Reh- und Rotwildstand.

Crumbach (bei Gießen), Post Rodheim a. d. Bieber, den 13. August 1914.

Der Jagdvorsteher: 9222

Krauskopf, Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Gießen.

Die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung für den Monat **Juni 1914,** sowie Anteile für Arbeitgeber der befreiten Ersatzkassenmitglieder pro I. und II. Quartal 1914 können noch bis zum 27. August 1914 ohne Kosten bezahlt werden.

Gießen, den 14. August 1914. 9223 D

Der Vorstand.

J. A.: Alb. Lentz.

Oberhessische Vieh-Versicherungs-Anstalt.

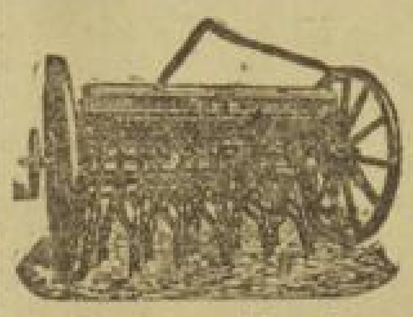
Unser Vertreter Herr August Klein in Gießen mußte infolge des Krieges bis auf weiteres unsere Vertretung niederlegen. Wir haben daher an dessen Stelle für Gießen und Umgegend unseren Rechner Herrn **C. Schuchard in Lich** mit Wahrung der Geschäfte betraut und bitten wir im Bedarfsfalle sich an diesen oder direkt an die Direktion nach Ridda wenden zu wollen. 9216D

Die Direktion.

Der aufgeklärte Landwirt kauft nur

Hüttenbergia (früher Torpedo)

Drill- und Hackmaschinen



Der enorm steigende Umsatz bürgt für beste Qualität u. Leistungsfähigkeit.

Mäßig im Preis, stabil in Bauart.

Verlangen Sie Prospekte und kostenlosen Besuch von der

Butzbacher Maschinenbau-Anstalt

Anton Volk, Butzbach 2251 D

Rotes Kreuz und Kriegshilfe.

Wie uns mitgeteilt wird, ist in der in unserer Nr. 188 gebrachten Veröffentlichung betr. „Rotes Kreuz und Kriegshilfe" unter den Mitgliedern des Kreiskomitees der Name des Herrn Bankdirektors **Albert Heichelheim, Gießen** versehentlich aufzuführen unterlassen worden. Wir wurden gebeten hiervon Notiz zu nehmen, was hiermit geschieht.

Alldeutscher Verband.

Alldeutsche Gießens! Der Weltbrand, der unsere deutsche Kultur vernichten will, entfacht sich mit erschreckender Genauigkeit so, wie es unser Vorsitzender vor Jahren geschildert hat. Für uns ist daher dieser Krieg, im Gegensatz zu vielen Vereinen, keine Ueberraschung. Laßt **uns** vor allem ihm daher gewachsen sein! Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß Ihr alle Euch zum Heer oder zum Roten Kreuz gemeldet habt. Aber nicht jeder ist waffenfähig, nicht jeder ist pflegefähig. Wer von Euch noch Zeit und Kraft hat, stundenweise kleine Haushalt-, Näh- und Gartendienste zu übernehmen, wer umgekehrt solche gegen Entgelt geleistet haben möchte, der melde Angebot oder Nachfrage, kurz aber klar, schriftlich bei

Heimkriegshülfe

Henselstraße 4 I.

Näheres im Text dieser Zeitung. Diesen Aufruf an Euch stelle ich ohne Wissen des Vorstandes, den die Kriegsfurie wohl in alle Winde getrieben hat. Doch wird es mich freuen, wenn Ihr über das Ergehen unserer Mitglieder Nachricht gebt an

9236D **Freifrau Hans v. Liebig.**

Freiwillige Gail'sche Feuerwehr

Die Mannschaften werden gebeten,

heute Samstag, den 15. August, abends 8¼ Uhr,

am Spritzenhaus anzutreten.

Erscheinen aller Kameraden ist **unbedingt** erforderlich. Uniform: Arbeitsanzug, Helm. 9232 I.

Das Kommando.

Bekanntmachung.

Während meiner Zugehörigkeit zum aktiven Heere und der dadurch bedingten Abwesenheit von Gießen **besteht** der **gesamte Unterrichtsbetrieb** des **Gießener Paedagogiums** völlig **unverändert fort.** Die Klassen der schulpflichtigen Schüler haben Ferien bis zum 15. Sept. Alle anderen Abteilungen haben Ferien von etwa 3 Wochen von Ende September ab. Sprechstunden meines Vertreters: täglich von 2—5 Uhr. **Neuaufnahmen** von Knaben und Mädchen finden **ständig statt.** 9001

Direktor Brackemann, Bleichstraße 6.

Ernst Challier

Rudolph's Nachf.

Gießen · Neuenweg 9 · Tel. 671

Musikalien- u. Musikinstrumenten-Haus

Grammophone

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft Berlin

---

Offene Wunde.

Sehr gern bestätige ich Ihnen, daß mir die Dun Salbe bei meinem offenen Bein sehr gute Dienste geta hat, nachdem ich fast 11 Jahre lang mit und ohne Ar die verschiedensten Mittel ohne jeden Erfolg angewand hatte. Hofheim b. Worms **M. G**

Vorzüglich gegen Brand-, Biß-, Schuß- und Stich wunden, Hämorrhoiden, Karbunkel und Drüsengeschwür — Zu haben in Apotheken, oder durch Vermittelung d Fabrik **Hans Heiß & Co., Dun-Präparate, G. m. b. H Darmstadt.** Prospekt kostenlos und frei. 1 B. Dun-Sall 1.30 M. D.-Pillen 1.30 Mk., D.-Zäpfchen 2 Mk.

Dr. Klebs Glycinjocur

Tabletten enthalten neben die von Prof. Metechnikoff empfohlenen **Glyco-Bacterien.** **Yoghurt** (7121 ss

Von Aerzten selbst gebraucht und verordnet bei chron. Darmschwäche, bei Magen- und Darmkatarrh Bekämpf. der Darmfäulnis u. ihrer schädl. Folgen, wie z. B. Blinddarm-Entzündung, Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc. 45 Tabl. = Mk. 3.— 100 Tabletten = Mk. 6.—. In Giessen zu haben bei: Adlerdrogerie Otto Schaaf u. Centraldrogerie Emil Karn, wo nicht erhältlich auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos von: **Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München 33**

Revolver,

Automatische

Selbstladepistolen

Browning, Bayard, Steyr, Schwarzlose etc., **Floberts, Teschings, Pistolen, Patronen, Luftwaffen u. Stockdegen** empf. in größt. Aus

Ad. Reinig, Waffenhandlung

Telephon 369 Giessen Seltersweg 3

Deutscher

Scherer

COGNAC

in Langen b/Frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert.

Hauptniederlage: **Adolf Geisse, Giessen.**